Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 222. **Freitag den 23. September 1887.** V. Jahrg.

Fünfundzwanzig Jahre Minister.

(Zum 23. September.)

Dichter sind zumeist Propheten. Seine 1862 erschienenen Neuen Bilder aus dem Leben des deutschen Volkes schließt Gustav Freytag mit dem Satze: „Es ist große Freude in solcher Zeit zu leben. Eine herzliche Wärme, das Gefühl junger Kraft erfüllt Hunderttausende. Es ist eine Freude geworden, Deutscher zu sein; nicht lange, und es mag auch bei fremden Nationen der Erde als eine hohe Ehre gelten." Nicht lange — der Dichter hatte Recht. In demselben Jahre, da sein Buch erschien, ereignete sich — ein „lustiges Intermezzo", wie es die Eugen Richter und Genossen jener Zeit nannten: der absonderliche Junker und feudale Reaktionär Otto v. Bismarck-Schönhausen wurde königl. preußischer Staatsminister mit dem Portefeuille des Auswärtigen und vierzehn Tage später Ministerpräsident. Nun dauert das „lustige Intermezzo" schon fünfundzwanzig Jahre und in diesen fünfundzwanzig Jahren ist es Dank dem absonderlichen Junker wirklich eine Freude geworden, Deutscher zu sein, und eine hohe Ehre dazu. Diesen altmärkischen Junker mußten die Hohenzollern an ihrem Wege finden und würdigen, um mit ihm die gewaltige Aufgabe zu lösen, deren Lösung die Meisten unter den Edelsten und Besten des deutschen Volkes von ihnen erwarteten und ersehnten. Und wie ist sie gelöst worden! Der verhängnißvolle Antagonismus zwischen Preußen und Oesterreich, der Deutschland in seiner Ohnmacht erhielt, ward von uns genommen wie ein Alp, nachdem er gewaltsam zur Krisis gebracht worden war. Als dann Frankreich als Entgelt dafür, daß es sich ausnahmsweise mal nicht in deutsche Dinge gemischt hatte, deutsches Land beanspruchte, da sammelte sich Dank der Bismarckschen Politik ganz Deutschland unter der Führung des alten Königs aus dem Hohenzollernstamme zu großer gemeinsamer That. So wurden im weiteren Verlauf des „lustigen Intermezzos" die gewaltigen französischen Armeen, die unbesiegbaren, zurückgeschlagen und zertrümmert und der mächtige Franzosenkaiser, dessen Appetit bei Tische kurz vorher Handel und Wandel in ganz Europa beeinflußt hatte, überreichte dem Könige Wilhelm seinen Degen als Gefangener und mit ihm ergab sich eine Armee von fast 100 000 Mann. Mit dem darauffolgenden Jahre aber begann die neue Kaiserherrlichkeit, unter dem Jubel des deutschen Volkes nahm König Wilhelm im fremden Land am alten Königssitz des Feindes die deutsche Krone aus den Händen der verbündeten Fürsten. Seitdem sind nahezu 17 Jahre verflossen, verflossen in Ruhe und Frieden, in fleißiger Arbeit und schönen Erfolgen, dank der Bismarckschen Politik. Oder nicht? Auch seine Gegner erkennen es an, auch die, welche sich heute noch in ihrem Vorurtheil gegen den „feudalen Reaktionär" nicht loszumachen wissen und es im Interesse der bürgerlichen Freiheit geboten erachten, jeden seiner Schritte, jeden seiner Pläne zu durchkreuzen und zu verhindern. Luther entstammt dem Bauernstande, Goethe dem Bürgerthum, Friedrich der Große dem Fürstenstamm — sollen wir uns die Freude an unserm Bismarck verderben lassen, weil er dem Landadel entstammt? Sollen Fürsten, Bürger und Bauern ihm Mißtrauen entgegentragen, weil er nicht ihres Standes ist? Fürst Bismarck ist der erste und treueste Diener seines Kaisers und Königs und dieser ist der erste Diener seines Volkes. Die Fabel vom Hausmeierthum hat der Haß erdacht, welchen strebsüchtige Unfähigkeit nährt, und die Parteileidenschaft hat versucht, sich ihrer als Waffe zu bedienen; sie hat den Dienst versagt, denn der Trug lag allzu offen. Ein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum wird im preußischen Staatsdienst offiziell nicht gefeiert, aber das deutsche Volk feiert doch in seiner großen Mehrheit den Tag, an dem Bismarck die Leitung der preußischen und damit der deutschen Politik übernahm und mit fertigem Bauplane an die gewaltige Arbeit der Zimmerung des neuen deutschen Reiches herantrat. Und als das Werk vollendet war, kamen neue Aufgaben, Lösung heischend. Wie in den großen Fragen der auswärtigen Politik, so bewährte sich sein großer umfassender Genius auch in den inneren Angelegenheiten, den Fragen der materiellen Hebung des Volkes und den Verfassungsfragen. Der Uebergang zum allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht schien ein gewagter Schritt; daß er gethan werden konnte, ohne die Schäden und Nachtheile im Gefolge zu haben, die wenigstens vom Uebergangsstadium befürchtet werden konnten, das danken wir zu einem großen Theile dem Umstande, daß seine Autorität ein wirksames Gegengewicht abgab. Er war es auch, der den Schutz der nationalen Arbeit, das Recht des Kranken auf Verpflegung, des Invaliden der Arbeit auf Versorgung, des Gesunden auf lohnende Arbeit proklamirte, und nicht blos proklamirte, sondern praktisch zur Geltung brachte. Dieses Vierteljahrhundert — von 1862—1887 — welch' eine gewaltige Fülle von Arbeiten und Erfolgen, dank der kräftigen Initiative, rastlosen Thätigkeit und eisernen Ausdauer des einen Mannes!

Politische Tagesschau.

Die „Liber. Corresp." will wissen, die Berufung des Reichstags sei „um den 22. November" in Aussicht genommen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß eine Bestimmung über die Berufung des Reichstags noch nicht getroffen ist und der Natur der Sache nach auch noch nicht getroffen sein kann.

Falls die Samoafrage noch in diesem oder zu Anfang nächsten Jahres zu einem Abschluß gelangen sollte, so ist anzunehmen, daß dem nächsten Reichstage darüber ein Weißbuch zugehen wird. Wäre seiner Zeit im Reichstage die Samoavorlage zur Annahme gelangt, so würden uns die gegenwärtigen Schwierigkeiten aller Voraussicht nach erspart geblieben sein. Den letzten hier eingegangenen Nummern der „Austral. Ztg." entnehmen wir folgende, offenbar mit der Samoaangelegenheit in Verbindung stehende, Nachrichten: Sydney, 21. Juli. Die deutsche Regierung hat den Handel mit Feuerwaffen und Munition mit den Eingeborenen der Südseeinseln verboten. Der deutsche Dampfer „Hohenstaufen", auf dem Wege nach hier, hat eine Anzahl Offiziere und Mannschaften für das Kriegsschiff „Adler", das in der Südsee kreuzt, an Bord.

Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des jungen Schnäbele äußert sich die „Voss. Ztg." in einer Weise, die eine Kritik des deutscherseits geübten Verfahrens in sich schließt. Sie faßt die Bezeichnung „aufrührerisches Placat" in Gänsefüßchen, um anzudeuten, daß sie der Berechtigung der Verhaftung des jungen Schnäbele skeptisch gegenübersteht. Es ist auffällig, einer solchen Skepsis in einem deutschen Blatte zu begegnen, während Pariser Blätter, wie der „Temps", wo man eine solche eher vermuthen könnte, einfach objectiv über die Verhaftung und den Grund derselben berichten. „Temps" meldet, daß die Verhaftung des jungen Schnäbele erfolgt ist, weil er mit drei Kameraden Deutschland beschimpfende Placate angeklebt habe. Der junge Schnäbele ist nach Metz gebracht worden, wohin sein älterer Bruder noch vorgestern reclamirte. Die Reclamation wird aber wenig helfen, da die Verhaftung des Burschen zweifellos auf deutschem Gebiete erfolgte, und weil er sich schwerlich, wie es sein Vater gethan hat, darauf wird berufen können, daß er in dienstlichen Angelegenheiten von deutschen Beamten auf deutsches Gebiet geladen worden sei.

Wie der „Nationalzeitung" aus den Reichslanden berichtet wird, sind dort Spuren zu Tage getreten, daß „Professor Schnäbele" sein Geschäft als Organisator der Spionage in den Reichslanden mit ungeschwächtem Eifer fortsetzt.

In diesen Tagen wird in Frankreich abermals ein Mobilmachungsversuch stattfinden. Der Kriegsminister will eine Abtheilung Eisenbahn-Arbeiter einberufen. Der Sammelplatz ist in Satory bei Versailles, die Kosten werden auf 120 000 Frcs. veranschlagt.

Nach reichlich acht Tagen hat der französische Abgeordnete Calès sich derart besonnen, daß die Revancherede, die er bei dem Bankette des XVII. Armeekorps gehalten hat, entstellt an die Oeffentlichkeit gebracht sei. Calès versichert, daß er nur Folgendes gesagt habe: „Wir wissen alle, daß die Armee das Heil Frankreichs ist. Wenn das Verhängniß und die kritischen Umstände, in denen sich gegenwärtig die Völker befinden, den Krieg provoziren sollten, so ist zu hoffen, daß er für uns eine Revanche sein würde, denn die von allen Seiten gemachten Anstrengungen, die Opfer, die sich die Nation auferlegt hat, um ihre Militärmacht wieder herzustellen, müssen uns eine Gewähr des Erfolges sein." Die Aenderung des Wortlautes, wozu der ehrenwerthe Deputirte sich so schwer entschlossen hat, ist kaum geeignet, den herausfordernden Sinn dieser Aeußerung abzuschwächen.

Anläßlich des Jahrestages der am 20. September 1870 erfolgten Besetzung Roms hatte der Bürgermeister von Rom eine Adresse an den König gerichtet. Dem Bürgermeister ging darauf folgende telegraphische Antwort des Königs zu: „Ich danke der Hauptstadt, die mir zu diesem Tage Gefühle ausdrückt, welche meinem Herzen heilig sind. Dieser Tag unsterblichen Angedenkens bietet mir auch Gelegenheit, Rom meine lebhafteste Zuneigung zu bezeugen und es meiner beständigen Wünsche zu versichern, daß es in der neuen Aera, welche mit dem 20. September 1870 begann, den Glanz seiner alten Größe wiederfinde. Dieses höchste Streben meines Lebens erfüllt sich in wunderbarer Weise. Bei einem freudigen demnächstigen Anlaß wird Rom der Welt zeigen, daß es durch regelmäßige Entwickelung jeglichen Fortschritts in der Civilisation allen jenen, welche kommen werden, dem Papste ihre Huldigung darzubringen, eine sichere, ehrende Gastfreundschaft bieten und gleichzeitig die Hauptstadt eines freien, starken Volkes sein könne."

Die serbische Regierung verhandelt mit der Nationalbank für Deutschland in Berlin über die Aufnahme einer Anleihe von 16 Millionen Francs, worauf das genannte Bankhaus bereits einen Vorschuß von fünf Millionen geleistet haben soll.

Der „Köln. Ztg." meldet man aus Sofia: Fürst Ferdinand hat sich dem diplomatischen Vertreter einer der Großmächte gegenüber, den er kürzlich empfangen, über die innere Lage Bulgariens folgendermaßen geäußert: „Seit meiner Ankunft hat sich die Lage bedeutend gebessert, ich sehe den bevorstehenden Wahlen mit Zuversicht entgegen und erwarte von deren ...

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich kam gerade von Miß Badolf, wenn Du sie meinst. Obgleich ich nicht einsehe, weshalb Dich dies so betrüben kann, Mutter. Wir haben schon früher von der Dame gesprochen, und da wir über diesen Gegenstand nicht übereinstimmen, ist es wohl besser, denselben vollständig zu vermeiden!"

„Aber ich kann nicht. Ich kann nicht still sitzen und zusehen, wie Du Dir alle Deine Aussichten ruinirst; Paul, Du brichst mir das Herz."

Sie legte ihre Arbeit hin und sah flehend und ängstlich ihm in das hübsche Gesicht.

„Wie ich sagte, ich sehe nicht ein, weshalb, Mutter. Ich erinnere mich nicht eines einzigen Beispieles in meinem ganzen Leben, wo ich gegen die Liebe und die Pflicht, die Dir Dein Sohn schuldig ist, verstoßen hätte."

„Ich weiß es, Paul, daß Du Alles thatest, was die zärtlichste Mutter nur verlangen konnte. Du warst mein Stolz, meine Freude, mein Liebling, und der einzige Wunsch meines Lebens war und ist nur der, Dich glücklich zu sehen!"

„Das sieht nicht danach aus, Mutter, wenn Du zwischen mich und mein Glück trittst, welches ich Dich zu segnen bitte, wie eine Mutter, die ihren Sohn liebt, es thun sollte."

„Eben weil ich Dich so innig liebe, thue ich dies nicht, ja werde ich jedes in meiner Macht stehende Mittel anwenden, um Dich von dem zu retten, was ich als Dein Unglück voraussehe."

Er wurde blaß vor Aerger bei diesen Worten.

„Mutter," sagte er mit einer Stimme, die vor unterdrückter Leidenschaft bebte. „Du mußt so nicht zu mir sprechen. Marianne Badolf ist das einzige Weib, das ich je in der Welt liebte, oder liebe und zu meiner Gattin wählen werde, und — die ich heirathen will — mit Deinem Segen und Deiner Einwilligung, wenn Du mir sie giebst, aber auch eben so gewiß, wenn Du vorziehst, sie mir zu verweigern."

Ein Blick verzweifelten Schmerzes zeigte sich auf ihrem erbleichten Angesichte, als sie fest in sein entschlossenes Gesicht blickte.

„Dann, Paul, hat also Alles, was ich gesagt, Alles, was ich gelitten habe, kein Gewicht bei Dir?"

„Wie könnte es? Ich sage Dir — ich habe Dir schon vorher gesagt — ich liebe Marianne bis zum Wahnsinn, und ich kann es nicht einsehen, weshalb ein Mann sich nicht selbst die Frau auswählen soll, die er wünscht, Mutter," und seine Worte wurden schneller. „Du vergissest, daß ich kein Kind mehr bin, Du vergissest, daß ich selbst einen Willen und Neigung und Urtheil habe, und daß Niemand, — nicht einmal meine Mutter, — verlangen kann, mich in einer solchen Sache, der wichtigsten in dem Leben eines Mannes, zu führen und zu leiten."

„Der wichtigsten in der That," sagte sie traurig, „und das ist eben der Grund, daß es mir das Herz bricht, zu sehen, wie elend Du Dich machen willst, durch eine Heirath mit diesem Mädchen, deren Schönheit Dich vollständig bestrickt hat."

Er biß sich auf die Lippen, um die zornigen Worte zurückzuhalten, die ihm auf der Zunge schwebten, doch Mrs. Prant fuhr, trotzdem sie seinen Aerger sah, nichtsdestoweniger entschlossen fort:

„Ich begreife es nicht, Paul, daß Du sie nicht sehen kannst, wie sie ist. Ich habe sie sorgfältig und dauernd beobachtet — um Deinetwillen, mein lieber Sohn, und mit dem festen Entschlusse, unparteiisch zu beurtheilen, ob sie zur Frau meines Sohnes geeignet sei, und — ich fand sie so, wie ich es fürchtete und erwartete."

Paul lächelte verächtlich.

„O, gewiß! Meine arme Marianne wurde mit den Augen eifersüchtigen Vorurtheils angesehen, und das Resultat ist nur natürlich."

„Das Resultat ist, daß ich überzeugt bin, sie wird Dich niemals glücklich machen. Sie ist schön und klug, mit dem Benehmen einer Dame — und dies allein sind ihre Empfehlungen."

Er stand von seinem Stuhle auf und schritt ungeduldig auf und ab, die Hände wild in seinen Taschen ballend.

„Du bist wenigstens so weit anerkennend für mein liebes, süßes Mädchen!"

„Ich bin ehrlich in jedem Worte, das ich spreche, mein Sohn, und Du wirst eines Tages erfahren, daß Marianne Badolf das ist, als was ich sie bezeichne — ein hohles, herzloses, eitles, berechnendes, charakterloses Mädchen. Und dies soll die Mutter Deiner Kinder sein, Paul!"

Seine Marianne „herzlos" — wo er noch vor einer Stunde solche ausgesprochene Liebe in ihren wunderbaren Augen gelesen hatte! Er lächelte in einer Art Mitleid über den Irrthum seiner Mutter.

„Es ist vollständig sicher, daß Du Dich irrst, Mutter. Ich weiß es, daß meine Geliebte ganz Zärtlichkeit und weibliche Sanftmuth ist. Ich weiß, daß sie nicht so ist, wie Du sie gezeichnet, und ich weiß auch, daß ich sie nur mit größter Mühe überreden konnte, nicht ihr Glück und das meinige aufzuopfern, als ich ihr Deine Absichten mittheilte, wenn ich sie heirathen wolle. Die Thränen standen in ihren schönen Augen, als sie mir erklärte, sie würde nicht erlauben, daß ich alle meine Aussichten im Leben für sie opfere: und Du nennst sie herzlos!"

Sein Ton klang triumphirend und voll freudigen Stolzes und stach ihr wie ein Messer ins Herz — in das liebevolle Mutterherz, dessen Instinkt sie dazu antrieb, das Unglück zu vermeiden, das sie fürchtete.

Ausgang eine ruhige Entwickelung der bulgarischen Verhältnisse, und dann hoffe ich, daß mir eine baldige Anerkennung wenigstens seitens der Friedensmächte nicht ausbleiben wird."

Der frühere Fürst von Bulgarien, Prinz Alexander von Battenberg, verwahrt sich in einem jetzt veröffentlichten Briefe an den bulgarischen Major Winaroff dagegen, daß er den Offizieren der Deputation nach Schloß Ebenthal den Vorwurf der Treulosigkeit gemacht hatte. Er rathe im Gegentheil der Armee, sich um den neuen Fürsten zu schaaren. Wenn er dem neuen Fürsten zur Thronbesteigung nicht gratulirt habe, so sei dies nur unterblieben, weil ihm die Thronbesteigung garnicht angezeigt worden; andernfalls würde er den Fürsten Ferdinand beglückwünscht und ihm auf Grund der gemachten Erfahrungen Rathschläge übermittelt haben.

Wie übereinstimmend gemeldet wird, hat sich die deutsche Regierung mit der von der bulgarischen Regierung gegebenen Genugthuung wegen der dem deutschen Viceconsul in Rustschuk von Löpel zugefügten Beleidigung für befriedigt erklärt. Das Journal „Der Bulgare", welches die Beleidigungen brachte, ist bekanntlich unterdrückt und der Redacteur desselben unter Anklage gestellt worden. Ob die Nachricht von den drei Panzerschiffen, für welche die deutsche Regierung die Erlaubniß zur Passage durch die Dardanellen bei der Pforte nachgesucht haben soll, wirklich zu den „Schiffernachrichten" gehört, ist noch unaufgeklärt.

Das schneidige Vorgehen Deutschlands wegen der dem deutschen Konsul in Rustschuk, Herrn Löper, zugefügten Beleidigung hat, wie der „Kölnischen Zeitung" aus Petersburg unter dem 19. September telegraphirt wird, dort gewaltiges Aufsehen gemacht und dieses umsomehr, als es gerade in die Zeit der Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky hineinfällt. In der Presse und in der gebildeten Gesellschaft kann man als ersten Eindruck bemerken, daß das deutsche Vorgehen allen imponirt hat; es zeigt sich bisher kein Mißtrauen, sondern mehr eine wohlwollende Stimmung für Deutschland. Möglicherweise ändert sich dies allerdings bald wieder; man glaubt überall die Frage herauszuhören, warum nicht auch Rußland bei den vielen ihm von den Bulgaren zugefügten Beleidigungen nicht schon längst ebenso thatkräftig vorgegangen sei.

In Sydney hat sich ein Komitee zur Unterstützung einer Erforschungsexpedition nach Neu-Guinea gebildet, die unter Leitung Theodor Bevan's stehen wird. Mrs. Bevan will die kürzlich entdeckten großen Flüsse sowohl auf englischem wie auf deutschem Gebiet bis zu ihrem Ursprung verfolgen und eine Karte des unbekannten Landes zwischen den Flüssen Fly und Aird entwerfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September 1887.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte heute die Kunst-Ausstellung. In Baden-Baden, wohin sich Se. Majestät der Kaiser am Sonntag begiebt, begeht am 30. d. Mts. Ihre Majestät die Kaiserin im allerengsten Familienkreise ihren 76. Geburtstag.

— J. J. K. K. H. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm begeben sich heute Abend nach Kiel, um dem Stapellauf der neuen Korvette „Ersatz Ariadne" beizuwohnen. Das Schiff erhält den Namen „Prinzeß Wilhelm". Die Rückkehr der hohen Herrschaften nach Potsdam erfolgt am Freitag.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck erhielt gestern, wie aus Hamburg gemeldet wird, den Besuch des russischen Botschafters Grafen Schuwaloff, welcher danach nach Acachon zum russischen Botschafter in Paris, von Mohrenheim, weiterreiste.

— Prinz Ludwig von Bayern wird, den Münchener „Neuesten Nachrichten" zufolge, seinen Dank für die ihm gewordenen Auszeichnungen bei den Marinemanövern dem deutschen Kaiser persönlich erstatten und hierzu den demnächstigen Aufenthalt des Kaisers in Baden-Baden abwarten. Prinz Ludwig wird von seinem ältesten Sohne, Prinz Rupprecht, begleitet sein, welcher hierbei den kaiserlichen Majestäten zum ersten Male vorgestellt wird.

— Der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt hat sich bei den Manövern in Oberhessen eine schmerzhafte Fußverrenkung zugezogen.

— Dem Staatssekretär von Bötticher bekommt die Kur in Karlsbad sehr gut. Derselbe wird Anfang Oktober die Geschäfte wieder übernehmen.

— Auf Veranlassung des Reichskanzlers soll wegen der bevorstehenden Einführung von Importzöllen im Kamerungebiet ein junger, gesunder Zollbeamter, der unverheirathet und von kräftigem Köperbau ist, auch Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der französischen und englischen Sprache oder doch in einer von beiden besitzt, nach dort zur Dienstleistung gesandt werden. Derselbe soll aus dem Steuer-Supernumerariat hervorgegangen sein und etwa aus der Zahl der Hauptamtsassistenten, oder doch solcher Supernumerare ausgewählt werden, die bereits das zweite Examen bestanden haben. Es wird verlangt, daß der betreffende Herr wegen der dort zu führenden Kassengeschäfte eine Kaution von 3600 Mark leisten kann, außerdem soll derselbe verpflichtet werden, auch die Rechnungs- und Kassengeschäfte des Deutschen Gouvernements in Kamerun mit zu übernehmen. Für Ausrüstung und Ueberfahrt wird eine Vergütung bis 1000 Mark gezahlt werden, außerdem eine jährliche Remuneration von vorerst 6000 Mark, demnächst aber 9000 Mark neben freier Dienstwohnung. Der preußische Finanzminister hat einen Beamten zu diesem Posten auszuwählen.

— Der Bundesrath tritt jetzt wieder zusammen, um die Einführungs- und Uebergangsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz definitiv festzustellen und über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Hamburg nebst Umgegend Beschluß zu fassen.

— Der Generalbericht über die Enquete wegen der Sonntagsruhe ist jetzt vollständig festgestellt und wird dem Bundesrath demnächst zugehen.

— Mit der Aufsetzung des Dachstuhls auf das neue Reichstagsgebäude soll noch im Laufe dieses Monats begonnen werden. Bis zur endgültigen Fertigstellung des Baues werden nach dem jetzigen Stande desselben noch etwa 6 Jahre erforderlich sein.

— Die Zeitungsnachricht, wonach Mitte Oktober eine Telephonlinie Brüssel-Frankfurt a. M. dem Betriebe übergeben werden solle, ist völlig unbegründet; eine solche Linie ist garnicht projectirt.

— Zwischen dem deutschen Reiche und Paraguay ist ein Handelsvertrag auf der Basis der Meistbegünstigung abgeschlossen worden.

— In Frankfurt a. M. fand heute eine Besprechung von Vertretern der Handelskammern des Mainbezirks über die Mainkorrektion statt. Es wurde beschlossen, bei den Uferstaaten dahin vorstellig zu werden, daß eine gemeinsame Mainbefahrung durch Sachverständige veranlaßt werde, um einen Korrektionsplan für die Strecke Bamberg-Kehl festzustellen. Es wird die Herstellung einer Fahrtiefe von 90 bis 100 cm. für die ganze Strecke von Frankfurt a. M. bis Würzburg gewünscht.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist das fernere Erscheinen der Hamburger „Bürger-Zeitung" und des „Sonntagsbote für Stadt und Land", Wochenausgabe der Hamburger „Bürger-Zeitung", verboten worden.

— Am Sonnabend wurde der Tischler Lüdke gen. Kaufmann aus Breslau in Berlin verhaftet und nach Breslau gebracht. Die Verhaftung steht mit den neulich gemeldeten Verhaftungen in Breslau (wegen Geheimbündelei) im Zusammenhange.

Kiel, 21. September. Kapitän zur See Valois ist zum Ober-Werftdirektor in Danzig ernannt.

Eisenach, 21. September. Der Großherzog ist mit seiner Tochter, der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin, aus Scheveningen hier wieder eingetroffen und hat auf der Wartburg Aufenthalt genommen.

Ausland.

Kopenhagen, 21. September. Der Prinz Maximilian von Baden ist heute früh über Korsör und Kiel nach Hamburg abgereist.

Kopenhagen, 21. September. Der Prinz von Wales hat vergangene Nacht von Helsingör aus die Rückreise nach England angetreten. Nächsten Sonnabend findet in den Wäldern bei Fredensborg eine Hofjagd statt.

Dublin, 21. September. Eine Proklamation der Regierung ordnet die Unterdrückung der Nationalliga in der Grafschaft Clare und gewissen Bezirken der Grafschaften Leitrim, Galway, Kerry, Cork und Wexford an.

Paris, 21. September. Dem „Journal offiziel" zufolge waren in Frankreich 7 082 360 Hektare mit Weizen besät gegen 6 956 167 im Vorjahre mit einem Ertr ägniß von 109 747 645 Hektolitern gegen 107 287 082 im Vorjahre und das Roggenerträgniß beträgt 23 793 071 Hektoliter gegen 22 610 273 im Vorjahre.

Petersburg, 21. September. Der deutsche Botschafter, General von Schweinitz, hat gestern mit Familie eine Urlaubsreise ins Ausland angetreten.

New-York, 21. September. Die hiesigen Sozialisten und Anarchisten hielten eine Massenprotestversammlung gegen die Hinrichtung der Chikagoer Anarchisten ab. Most forderte die Arbeiter auf, sich zu bewaffnen. Jeder Blutstropfen der verurtheilten sieben Anarchisten fordere Menschenleben. Andere Redner forderten zum Feldzuge gegen die Kapitalisten auf.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 21. September. (Der Ueberschuß vom Provinzial-Sängerfest), der 1438 Mark beträgt, wird, wie wir hören, der Hauptsache nach folgende Verwendung finden: 860 Mark sind für die hiesige Liedertafel bestimmt, 200 Mark erhält der gemischte Chor, und dem langjährigen Dirigenten der Liedertafel, Herrn Netzel, ist eine Ehrengabe von 200 Mark zugedacht.

Rosenberg, 20. September. (Beihülfe.) Die Königliche Regierung hat der hiesigen Privattöchterschule eine jährliche Beihülfe von 600 Mk. gewährt.

Marienwerder, 21. September. (Verschüttet.) Gestern Nachmittag wollte die unverehelichte Julianne Milliczewski in unserem Nachbarorte Marienau aus einer tiefen Sandgrube Streusand holen. Beim Einschaufeln löste sich eine Erdmasse über ihrem Kopfe und sie wurde von derselben verschüttet. Obgleich schnelle Hülfe bei der Hand war, wurde sie doch nur als Leiche zu Tage befördert. (N. W. M.)

Tiegenhof, 19. September. (Ein gefährliches Wagniß) versuchte ein Reservist vorgestern in Simonsdorf auszuführen. Als sich nämlich der Personenzug nach Marienburg eben in Bewegung setzte, bemerkte der Stationsaufseher einen Reservisten, welcher seinen Platz im Wagen mit dem auf einem Puffer vertauscht hatte. Der Stationsaufseher ließ den Zug halten und schloß den Verwegenen zur Feststellung seiner Personalien von der Mitfahrt aus.

Berent, 20. September. (Zur Ansiedelung.) Das von der Ansiedelungs-Commission zum Ankauf in Aussicht genommene Rittergut Alt Bukowitz (hiesigen Kreises) ist nunmehr von derselben für den Preis von 320 000 M. angekauft worden. Dasselbe ist ca. 600 Hectar groß. Ferner wird der Ankauf des am 22. d. zur Subhastation kommenden, 161 Hectar großen Guts Schönhof beabsichtigt. Man schließt dies wenigstens aus der vor einigen Tagen geschehenen amtlichen Besichtigung desselben. Das vor einiger Zeit bereits zu gleichem Zweck angekaufte Gut Lippusch wird noch immer von einem Verwalter weiter bewirthschaftet und sind Anfragen und Offerten, betreffend Ankauf einzelner Parzellen desselben, bis jetzt noch ablehnend beantwortet worden. (D. Z.)

Danzig, 20. September. (Stipendien. Sturm. Bazar.) Die Friedensgesellschaft für Westpreußen hielt heute in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann die zweite diesjährige Generalversammlung ab. Es wurde zunächst für die Rechnung des vergangenen Jahres die Entlastung ertheilt und dann an 20 Studirende aller Fächer Stipendien zu je 180 Mk. bewilligt. Die Zahl der Bewerbungen um die Stipendien war auch in diesem Jahre eine hohe. — Heute wehte ein heftiger Sturm über unsere Stadt, dazu gesellten sich mehrere Hagelschauer. Die in der Mottlau am Fischmarkt liegenden Obstbäume geriethen in die größte Gefahr, vom Sturm umgeworfen zu werden und mußten zum Theil geräumt werden. — Vom hiesigen Innungs-Ausschuß wird zum Besten der Handwerker-Unterstützungskasse ein Bazar geplant, der Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres stattfinden soll. Die genannte Kasse zahlt an arme alte Handwerksmeister monatliche Unterstützungen aus den Zinsen eines zu diesem Zwecke angesammelten Kapitals von etwa 11 000 Mk. (Ges.)

Pr. Friedland, 19. September. (Zum Ehrenbürger ernannt.) In einer der letzten Sitzungen haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, unsern Landrath Herrn Dr. Scheffer wegen seiner vielen Verdienste um die Stadt Pr. Friedland zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Gestern begab sich eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Dannebaum, Beigeordneter Ferchland, Kämmerer Wendeler und Stadtverordnetenvorsteher Hennecke nach Schlochau, um das Diplom als Ehrenbürger dem Herrn Landrath zu überreichen. (D. A. Z.)

Jastrow, 18. September. (Ihr 300jähriges Bestehen) feierte heute die hiesige evangelische Kirchen-Gemeinde. Zur Feier, welche Vormittags stattfand, waren 7 Geistliche und der General-Superintendent Dr. Taube aus Danzig anwesend. Letzterer hielt die Festrede, in welcher er einen in kräftigen Zügen gezeichneten historischen Ueberblick vom Anfange der Gemeinde bis zur Jetztzeit lieferte. Den zweiten Theil der Feier bildete ein Umzug durch die Stadt, an welchem sich die Geistlichen, die Rathsherren, Innungen u. s. w. betheiligten. Die Honorationen vereinigten sich später im Rungeschen Hotel zu einem Festessen.

Labiau, 19. September. (Brandunglück.) In der Nacht zum 15. d. Mts. brannte das Wohnhaus des Zeitpächters Karl Wiese in der Forstcolonie Sadowa total herunter. Die ganze Familie mit Ausnahme des Ausgedingers Johann Wiese und eines 1½ Jahre alten Mädchens waren zur Heuernte auf den benachbarten fiskalischen Wiesen, also von Hause abwesend. Sowohl der alte Wiese als auch das Kind sind in den Flammen umgekommen. Außerdem ist den Leuten alles todte und lebende Inventarium mitverbrannt, so daß die Aermsten ihr ganzes Hab und Gut, welches unversichert war, verloren haben und jetzt ganz arm und hilflos dastehen.

Angerburg, 18. September. (Verheerung eines Roggenfeldes.) Ein unserer Feldmark benachbarter Gutsbesitzer W. hat in diesem Jahre mit seinem Roggenfelde eine selten traurige Erfahrung gemacht. Recht zeitig hatte er seinen Johanniroggen gesät und auch die Freude die Saat gut aufgehen zu sehen. Nachdem das Getreide aber etwa 30 bis 40 Zentimeter hoch gewachsen war, starben plötzlich die Halme ab. Der Landwirth säte nochmals, ohne vorher nach der Ursache des Schadens zu forschen. Er begnügte sich damit, das Feld umzupflügen. Als aber die Halme wieder so hoch wie vorher standen, starben sie wieder ab und nach kurzer Zeit lag auch dieses Roggenfeld verheert da. Nun forschte Herr W. der Ursache genau nach und fand zu seinem Entsetzen den sogenannten grauen Kornwurm in zahlloser Menge vor. Dieses gefährliche Thier sticht das gekeimte Korn in der Erde ab und bewirkt so das Absterben der Halme. Herr W. hat nun den Acker mit einer Flüssigkeit getränkt und zum dritten Male Roggen darauf gesät, wartend, welches Resultat er nunmehr erzielen wird.

Bromberg, 20. September. (Anlegung einer Pferdebahn.) Gegenwärtig unterhandelt der Ingenieur einer Pferdebahn-Gesellschaft mit dem hiesigen Magistrate wegen Anlegung einer Pferdebahn in unserer Stadt. Vorläufig sind die Unterhandlungen noch nicht weit gediehen. Uebrigens ist der jetzige Unternehmer schon der dritte, der im Laufe der letzten 10 Jahre mit dem Plan einer derartigen Einrichtung hervorgetreten ist. Bis über die ersten Stadien der Unterhandlungen ist keiner von ihnen hinausgekommen.

Strelno, 21. September. (Versetzung.) Unsere katholische Gemeinde ist tiefbetrübt über die dieser Tage eingetroffene Versetzung des hier allgemein beliebten und seit länger als 20 Jahren in seinem Amte waltenden Vikars Herrn Bialkowski. Am Sonntag hielt derselbe seine Abschiedspredigt. Wie sehr dieser Seelsorger von seinen Glaubensgenossen geachtet war, das bewies am deutlichsten der sehr zahlreiche Besuch bei seinem Abschiedsgottesdienst. Eine Deputation hiesiger Bürger wurde beauftragt, Herrn Bialkowski im Namen der ganzen Gemeinde den herzlichsten Dank für seine äußerst segensreiche seelsorgerische Thätigkeit auszusprechen und ihm zum Andenken an unsere Stadt ein prachtvolles silbernes Kreuz zu überreichen. Herr Bialkowski übernimmt die Pfarrei Bieganowo im Kreise Wreschen. Die besten Segenswünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis. (K. B.)

Posen, 20. September. (Auszeichnung.) Dem Grafen [illegible]lecki auf Oporowo im Kreise Samter ist für die von ihm bei der Züchtung von Rambouillet-Negretti-Schafen erzielten vorzüglichen Resultate von der Galizischen Landes-Ausstellung die silberne Medaille ertheilt worden.

Czersk, 20. September. (Bienenwirthschaftlicher Verein.) [illegible] vergangenen Sonntag fand hier eine Vorversammlung behufs

---

„Ich kann in so einer kleinen dramatischen Scene keine Ursache dazu sehen, meine Meinung zu ändern, Paul, im Gegentheile, es beweist, was ich sagte, daß sie berechnend ist, und der enterbte Paul Prant ist eine ganz andere Partie für ihren Ehrgeiz, als ein Freier mit einem Einkommen von fünftausend Dollar jährlich und der Aussicht auf eine schöne Besitzung."

Doch jetzt konnte er sich nicht mehr beherrschen; es schien ihm, als ob seine Mutter ihn absichtlich reizen wolle.

„Du sollst mir nicht mehr von Marianne sprechen! Wie kannst Du, die Du ein sanftes, zartes, weibliches Wesen bist, so grausam sein! Ich sage Dir ein für alle Male, Mutter, daß ich in dieser Sache Deine Autorität nicht anerkenne. Ich bin alt genug, mir selbst eine Frau zu wählen, und im Stande — Gott sei Dank! — sie zu versorgen. Du hast es in Deiner Macht; mich sehr glücklich zu machen, wenn Du meine Heirath billigst, doch, wärest Du tausendmal meine Mutter, so solltest Du mich an meinem Glücke nicht hindern. Ich war immer pflichttreu und achtungsvoll, und hoffe es mit dieser einen Ausnahme immer zu sein. Weil ich Marianne liebe, das ist kein Grund, daß ich Dich nicht eben so gut lieben könnte, und wenn Du sehen wirst, wie glücklich und zufrieden meine schöne, junge Frau mich machen wird, Mutter, dann bin ich überzeugt, wirst Du uns Deine Liebe und Deinen Segen nicht länger vorenthalten."

Seine Stimme hatte nach und nach die Bitterkeit verloren und eine unendliche Zärtlichkeit durchbebte seine Töne, welche trotz Mrs. Prants Aerger und beinahe hoffnungsloser Verzweiflung ihr Herz rührte. Die Thränen traten ihr in die Augen und ihre Lippen bebten.

„O, mein Liebling, wenn ich nur glauben könnte, daß es jemals so sein wird!"

Er zog ihren silberlockigen Kopf an seine Brust und legte seine Hand auf ihre Wange — er hatte eine Art, sie zu liebkosen, die sie immer aufs Tiefste rührte, so beschützend und zärtlich war dieselbe.

„Du würdest freilich Alles für sie aufgeben, Paul?"

„Alles, Mutter, — bis auf Deine Liebe."

„Du willst mit Heiterkeit der Armuth in das Gesicht blicken, Deinen Lebensunterhalt und den ihren Dir sauer erarbeiten, aus Liebe zu ihr?"

Die sanfte Stimme bebte.

„Aus Liebe zu ihr, Mutter," wiederholte er mit gedämpfter, leidenschaftlicher, feierlicher Stimme.

„Was kann ich thun, was kann ich sagen?" rief sie mit thränenden Augen, die von reiner Mutterliebe erglänzten, zu ihm aufblickend, „Du warst immer mein Liebstes, mein Theuerstes, ich kann nicht — kann nicht zwischen Dich und Deine Wünsche treten; ich kann meinen Sohn nichtaufgeben! Paul! Du hast gesiegt — Du hast gewonnen. Wir müssen zusammenhalten, mein Sohn und ich, was auch geschehe! Du hast entschieden, — laß uns nicht mehr davon sprechen, mein Lieber. Lasse uns alle glücklich sein, so lange wir können, und die Zukunft unserem liebenden Allvater überlassen."

Und während Paul Prant's Herz voll unendlicher Zärtlichkeit und Freude war, als er seine Mutter in einem Arm hielt, dachte die schöne Marianne Badolf, ob denn die „verrückte Idee", die ihr Vater ihr in den Kopf gesetzt hatte, in Wirklichkeit so verrückt war, — die berauschende Idee, Herrin von Schönburg zu werden?!

(Fortsetzung folgt).

bung eines bienenwirthschaftlichen Vereins statt. Es waren etwa zwanzig Herren erschienen, welche sämmtlich ihren Beitritt erklärten. Im künftigen Monat wird ein großer Bienenzüchter aus der Danziger Gegend hier einen Vortrag über Bienenzucht halten und den Verein einrichten. An demselben Tage wird auch die Wahl des Vorstandes und die Aufstellung der Statuten vorgenommen.

Stargard i. Pom., 19. September. (Hinrichtung.) Heute fand, wie bereits kurz gemeldet, auf dem Hofe des hiesigen Zentral-Gefängnisses die Hinrichtung des Giftmörders Schechtel durch den Scharfrichter Krauts statt. An den Anschlagssäulen wurde dies heute früh 9½ Uhr durch öffentliche Bekanntmachung zur Kenntniß gebracht. Gestern Abend 5 Uhr wurde dem Verurtheilten das Urtheil verkündet, gegen welches er nichts einzuwenden hatte und nur ungefähr erwiderte, daß der Morphiumgenuß schuld sei. Er verlangte sodann das heilige Abendmahl zu nehmen, welches ihm auch von Herrn Pastor Heyn gereicht wurde. In der Zelle, bewacht von 2 Gefängnißaufsehern, verlangte er Essen, Wein und Zigarren und wurden ihm ein Beefsteack und Tokayerwein, sowie die Zigarren verabreicht. Von dem Wein trank er ca. 1½ Flasche und begehrte in der Nacht um 12 Uhr noch mehr, was ihm aber verweigert wurde, worauf er ungefähr eine Stunde schlief. Pünktlich um 7 Uhr früh, nachdem er vorher Kaffee getrunken und eine Semmel gegessen, wurde er vom Gefängnißinspektor und zwei Aufsehern auf den Hof geführt, wo ihm das Urtheil verlesen wurde. Er antwortete nicht mehr und ließ sich, nachdem er dem Scharfrichter Krauts, der sich erst von der Unterschrift Sr. Majestät wie üblich überzeugen mußte, übergeben war, willenlos zum Block führen. Im Nu war er von den drei Gehülfen seiner Oberkleider entledigt, auf das Brett und den Block gelegt, ein Blinken des Beiles und in kaum einer Minute war der Gerechtigkeit Genüge gethan. In einen Sarg gelegt, wurde der Leichnam sodann unter Begleitung von 1 Vicefeldwebel und 4 Mann zum Kirchhofe, auf dem auch sein zweites Opfer begraben liegt, gebracht. (Z. f. H.)

Labes, 20. September. (Ueber den Geldschrank-Diebstahl) auf der hiesigen Eisenbahnstation wird noch folgendes berichtet: Das eiserne Geldspind mit Inhalt wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag aus dem Stationsgebäude entwendet und in einer nahen Kiesgrube erbrochen. Die Diebe, ihrer zwei, wurden indeß von dem hinzukommenden Vorsteher überrascht und entflohen. Trotz der noch herrschenden Dunkelheit wurde der eine der Thäter erkannt und in Folge der vorgenommenen Haussuchung wurden bei demselben 1500 Mk. vorgefunden. Das Geldspind, in dem sich ca. 5000 Mk. befanden, ist bis auf einige Kleinigkeiten ausgeräumt worden.

Lokales.

Thorn den 22. September 1887.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Freiherr v. Rössing, Major à la suite des Pomm. Pionier-Bats. Nr. 2 und Adjutant bei der General-Insp. des Ingen.- und Pionier-Korps, zum Oberst-Lieutenant befördert; Szelinski, Pr.-Lt. vom 4. Pomm. Inf.-Regiment Nr. 21, zum Hauptmann und Komp.-Chef, von Trotta, gen. Treyden, Sekond-Lieutenant von demselben Regiment, kommandirt bei der Unteroffizier-Schule in Ettlingen, zum Premier-Lieut. befördert; Graup, Sekond-Lieutenant vom 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61, vom 1. Oktober cr. ab auf 6 Monat zur Dienstleistung als Erzieher zum Kadettenhause in Bensberg kommandirt. Die Port.-Fähnrs. Stern, Bensen, Simon, vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, zu außeretatsmäßigen Sekond-Lieutenants befördert; Schickert, Sek.-Lieutenant vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in die 4. Ingen.-Insp. versetzt; die außeretatsmäßigen Sek.-Lieutenants Frodien, Schunck, Müller III vom Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 zu Artillerie-Offizieren ernannt.

— (Personalien.) Der Amtsrichter Wundsch in Pr. Stargardt ist in der Amtseigenschaft als Landrichter an das Landgericht zu Thorn versetzt worden. — Der Civilsupernumerar Toczek in Dt. Krone ist zum Kreissekretär des neuen Kreises Briesen ernannt.

— (Ernennung.) Laut einer gestern dem Kommando des hiesigen Pionier-Bataillons von der Inspektion gemachten Mittheilung ist der Kapellmeister Reimer zum Königl. Musik-Dirigenten ernannt worden.

— (Militär-Einkäufe.) Die preußischen Armee-Corps-Intendanturen machen darauf aufmerksam, daß die Königl. Militär-Magazin-Verwaltungen nach den für dieselben bestehenden Bestimmungen gehalten sind, bei Beschaffung ihres Jahresbedarfs an Roggen, Hafer, Heu und Stroh in erster Linie die Angebote von Producenten zu berücksichtigen, wenn von denselben Produkte von magazinmäßiger Beschaffenheit zu annehmbaren Preisen angeboten werden. Es wird als erwünscht bezeichnet, wenn die Producenten direkt und ohne Vermittelung von Zwischenhändlern mit den Magazin-Verwaltungen verkehren.

— (Die Zahl der Landrathsstellen in Preußen) beträgt der Voss. Ztg. zufolge, nach dem neuesten Terminkalender für die Verwaltungsbeamten 481 gegen 464, 458 und 387 in den 3 Vorjahren. Die Vermehrung fällt in diesem Jahre ausschließlich auf Posen und Westpreußen, wo durch die Theilung der bisherigen Kreise eine größere Anzahl von Landrathsstellen geschaffen worden ist, welche erst eben besetzt sind. Im Ganzen sind von den vorhandenen 481 Stellen zur Zeit nur 38 unbesetzt, und bei 2 ist der Inhaber beurlaubt. 35 von diesen 40 Stellen werden von Regierungsassessoren kommissarisch verwaltet, 5 sind gänzlich unbesetzt. 7 Landräthe, von denen 6 in Hannover sind, haben einen besonderen Hilfsbeamten. 30 Landräthe führen den Charakter als Geheimer Regierungsrath und 1 als Geheimer Ober-Regierungsrath.

— (Dem Kreise Ortelsburg) ist zur Aufnahme einer 3½ procentigen Anleihe im Betrage von 220 000 Mark behufs Deckung der Kosten für neue Chausseebaulinien ein allerhöchstes Privilegium verliehen worden. Gleichzeitig ist diesem Kreise für die betr. Chausseen das Enteignungsrecht und das Recht zur Erhebung von Chausseegeld ertheilt worden.

— (Seitens des Westpreußischen Pestalozzi-Vereins) in Elbing sind gestern die Unterstützungen für die Lehrerwaisen der Provinz pro II. Semester versandt worden. Die Unterstützungen, welche in diesem Halbjahre etwas höher bemessen wurden, als sonst üblich, beliefen sich von 18 Mk. bis auf 45 Mk. Insgesammt wurden 58 Waisen in 15 Kreisen mit zusammen 709 Mk. bedacht.

— (In der gegenwärtigen „Saison" der Gänsemast) ist auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen. Es besteht, namentlich bei der ländlichen Bevölkerung, der althergebrachte Brauch, die Gänse vor der Mast unterzurupfen. Sie sollen alsdann besser fressen und schneller an Gewicht zunehmen, auch das Gefieder nicht beschädigen. Diese Meinung ist aber durchaus irrig; denn durch das gewaltsame Ausreißen der Federn geräth die Gans in einen krankhaften Zustand. Ihres Wärmekleides beraubt, scheut sie das Wasser, und je kälter die Herbstwitterung dann wird, desto mehr kommt das Thier zurück. Vom Tage des Rupfens ab hört die Gans auf zu wachsen und verbraucht naturgemäß das meiste Futter und die beste Mastzeit zum Federnachwuchs. Viele Gänse gehen in dieser Zeit darauf. Aber abgesehen von den großen Nachtheilen, die man sich durch den naturwidrigen Brauch schafft, lehnt sich das menschliche Gefühl gegen diese sehr verbreitete Thierquälerei auf.

— (Der Michaeli-Wohnungswechsel) findet hier bekanntlich, wie überall in Preußen, am 1. Oktober cr. statt. In Beantwortung einer Anfrage und zur Vermeidung von Irrthümern bemerken wir noch, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Räumung der gekündigten Wohnungen, ohne jede Rücksicht auf deren Miethswerth, an genanntem Tage bewirkt sein muß, daß also die Umzugsfrist nur einen Tag dauert. Dem anziehenden Miether ist sofort zur Bergung seiner Sachen Platz zu machen. In Berlin ist die Räumungsfrist für größere Wohnungen auf drei Tage festgesetzt.

— (Schwurgericht.) Die gestrige zweite Verhandlung gegen den Rektor Julius Wenger aus Strasburg wegen Meineides endete um ½10 Uhr Abends mit der Freisprechung des Angeklagten. In der Anklage wurde Wenger beschuldigt, im Herbste 1885 in der Prozeßsache der Geschwister Himmer zu Schlochau, eidlich erhärtet zu haben, daß zwischen ihm und den Klägerinnen im Jahre vorher ein Abkommen getroffen sei, wonach die Geschwister Himmer sich damit einverstanden erklärten, daß eine Schuldsumme von 600 Mk., welche Wenger den Geschwistern H. als verzinsbares Kapital schuldet, in eine jährliche Leibrente von 36 Mk. zahlbar an die H.'s bis zum Ableben derselben, umgewandelt werde. Im Herbste 1885 strengten die H.'s gegen W. einen Prozeß an auf Zahlung der Zinsen; hierbei erklärte W. unter Anführung seiner obigen Behauptung die erste Rente bereits an die beiden Damen durch die Post abgeschickt zu haben; diese empfangen zu haben, bestritten die Geschwister, wollten überhaupt von einem Abkommen betrf. die Umwandlung des Kapitals in eine Leibrente nichts wissen. Ueber seine Behauptung hatte Wenger den Damen H. den Eid zugeschoben, welchen er zurückgeschoben vor dem Amtsgerichte in Strasburg ableistete. In einem zweiten von den Geschwistern H. gegen W. angestrengten Prozesse trat W. mit derselben Behauptung auf, und schob auch diesmal den Geschwistern H. den Eid darüber zu. In diesem Prozesse nun leisteten dieselben einen Eid dahin, daß die von W. aufgestellte und in dem früheren Prozesse beschworene Behauptung unrichtig sei. Es standen sich nun zwei Eide mit conträren Behauptungen gegenüber, in Folge dessen die Königl. Staatsanwaltschaft auf die von dem Amtsgericht Straßburg von Amtswegen ihr erstattete Anzeige gegen W. das Strafverfahren wegen Meineides einleitete. In dem Verhandlungstermine suchte W. die Belastungszeugen unglaubwürdig zu machen. Die Geschworenen konnten, wie oben schon mitgetheilt, sich von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugt halten und sprachen das Nichtschuldig aus. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden als Geschworene ausgeloost folgende Herren: Rittergutsbesitzer Paul Diener-Kl. Radowisk, Gutsbesitzer Herrmann Hube-Kgl. Roßgart, Regierungsbaumeister Detlev Grevemeyer-Thorn, Domänenpächter Hoge-Pusta-Dombrowken, Rechtsanwalt Ruhnau-Briesen, Prof. Dr. Adolf Szubart-Kulm, Gutsbesitzer Bibelje-Pokrzydowo, Rittergutsbesitzer Hugo Hinrichsen-Plonchaw, Rittergutsbesitzer Carl Ruperti-Grubno, Justizrath Gustav Obuch-Löbau, Zimmermeister Albert Schulz-Kulm, Rittergutsbesitzer Julius Walzer-Grodziszno. — Verhandelt wurde 1) gegen den Schneidermeister August Jablonski, früher in Kulm, seit dem 14. Oktober 1886 in Berlin wohnhaft, wegen betrügerischen Bankerotts; Vertheidiger Rechtsanwalt Priebe, Sachverständige Kaufmann Fehlauer von hier und Maurermeister Ulmer-Kulm. Der Angeklagte betrieb neben seiner Schneiderei seit dem Jahre 1880 ein offenes Geschäft mit fertigen Kleidungsstücken, welche er theilweise von größeren Kleidergeschäften bezog, theilweise selbst anfertigte. Am 24. September v. Js. meldete J. den Konkurs an; die Anklage legt nun dem Angeklagten zur Last, durch heimliche Beseitigung von Waaren aus seinem Lager vor Eröffnung des Konkurses und auch später aus der Konkursmasse seine Gläubiger in vermögensrechtlicher Beziehung geschädigt zu haben. Nach Schluß des Zeugenverhörs und nach den Plaidoyers des Staatsanwalts und des Vertheidigers legte der Präsident den Geschworenen die Schuldfragen vor, worauf sich dieselben in das Berathungszimmer zurückzogen. Nach kurzer Berathung verkündigte der Obmann den Spruch der Geschworenen, wonach die Frage nach dem Schuldig des betrügerischen Bankerotts verneint, die des einfachen Bankerotts jedoch bejaht wird. Die letztere Frage war gestellt, weil der Angeklagte trotz eines Umsatzes von ca. 15—18 000 Mk. pro Jahr keine Geschäftsbücher geführt hatte. Der Gerichtshof erkannte gegen Jablonski auf 6 Wochen Gefängniß. — In der folgenden Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen den Pferdeknecht Carl Zibulski aus Firchau wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter 14 Jahren; die Vertheidigung führte Referendar Werner. Der Angeklagte wurde durch den Spruch der Geschworenen des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— (Besitzveränderung.) Die den Wendisch'schen Erben gehörige Seifenfabrik und das dazu gehörige Grundstück sind für den Preis von 85 000 Mk. in den Besitz der Kaufleute Davidsohn-Strasburg und E. Adam-Lautenburg übergegangen.

— (Das gestrige Concert im Schützengarten) war das erste, welches die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments nach der langen Unterbrechung durch das Manöver wieder angekündigt hatte. Leider war die Witterung eine so ungünstige, daß nur wenige Personen derselben trotzend erschienen waren. Nichtsdestoweniger waren die Kapelle und ihr Dirigent so liebenswürdig, aus dem vielversprechenden Programm einige Piecen zu executiren, die mit der bekannten Sorgfalt zu Gehör gebracht, laute Anerkennung bei dem kleinen Auditorium hervorriefen. Sollte uns der Barometer nicht täuschen, so haben wir noch einige günstige Tage in Aussicht, die den Genuß einiger Garten-Concerte auch noch jetzt in der vorgeschrittenen Jahreszeit gestatten würden.

— (Die Luftschiffer E. Damm und E. Syring) werden am kommenden Sonntag Nachmittag im Victoria-Garten mit dem Luftballon „Präsident Cleveland" aufsteigen. Das Nähere wird noch durch die diesbez. Plakate mitgetheilt.

— (Berichtigung.) Nicht Buchenhagen bei Briesen, sondern das Gehöft des Gutsbesitzers Wruck in Blülsaß, Kr. Kulm, ist in der Nacht vom 19. zum 20. September abgebrannt. Nur das Wohnhaus blieb verschont, die Wirthschaftsgebäude, der gesammte Ernteeinschnitt und viele Wirthschaftsgeräthe wurden vom Feuer verzehrt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurde 1 Person. — Gefunden wurden: 1 schwarzer Damen-Strohhut in der Mauerstr. und 1 Denkmünze zur Erinnerung an das Kaisermanöver 1887 im Postgebäude.

Kleine Mittheilungen.

Paris, 18. September. (Der Mitschuldige Pranzinis.) Eine Depesche aus Cahors meldet die Verhaftung eines Mannes, der sich für Geißler, den Mitschuldigen des kürzlich hingerichteten Raubmörders Pranzini, ausgiebt. Bekanntlich fahndete die Polizei lange Zeit auf einen Geißler, weil man in der Wohnung des Ermordeten Manschetten fand, die diesen Namen trugen.

Rom. (Leo XIII. über Damentoiletten.) Vor einigen Tagen ertheilte der Papst seinem Sekretär den Auftrag, die Ausstattung für seine fünfte Nichte, Gräfin Pecci, die im November ihre Hochzeit feiert, zu bestellen. Der Papst sagte: „Die Kleider müssen sämmtlich von weißer, blauer oder schwarzer Farbe sein. Diese drei geziemen der Jugend, grau und braun dem Alter, jede andere Farbe mißfällt mir."

Mannigfaltiges.

(Diebstähle an Eisenbahnkassen.) Außer der Kasse in Labes, die, wie schon mitgetheilt, um 5000 Mark beraubt ist, sind in diesen Tagen auch die Eisenbahnkassen in Schwiebus ebenfalls um 5000 Mk. und die Kasse des Centralbahnhofs in Köln um 50 000 Mark beraubt worden.

(Gewonnen und doch verloren.) Man soll sich bei Anstrengung einer Privatklage nicht nur mit genügenden Zeugen, sondern auch über die Zahlungsfähigkeit seines Gegners vergewissern. Klagte neulich ein Handwerker gegen einen Herrn, der ihn beleidigt hatte und erstritt in erster Instanz ein obsiegendes Urtheil. Der Gegner wurde nach Abhaltung mehrerer Termine von der Strafkammer endgiltig verurtheilt und mußte in Folge dessen die über ihn verhängte Strafe bezahlen. Zur Deckung der 279 Mark betragenden Gerichts- und Anwaltskosten war er jedoch nicht im Stande und so muß der Privatkläger dafür aufkommen. Leute, die gerne Prozesse führen, mögen sich die kleine Geschichte merken.

(Zu eng geschnürt.) In Frankfurt a. M. fiel eine elegant gekleidete junge Frau, die in ein Handschuhmagazin getreten war, plötzlich stöhnend auf einen Stuhl und verlor die Besinnung. Man holte einen Arzt, welcher feststellte, daß durch das zu feste Schnüren ein Metallstäbchen des Corsetts gesprungen und der Dame in den Leib eingedrungen war. Die Dame, die mittlerweile das Bewußtsein wieder erlangt hatte, mußte in einem Wagen nach Hause geschafft werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. September.

	21. 9. 87.	22. 9. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	180—75	181—25
Warschau 8 Tage	180—35	180—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—50	99—30
Poln. Pfandbriefe 5%	56—20	56—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—10	51—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—80	97—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	162—75	162—80
Weizen gelber: Septemb.-Oktbr.	148—50	147—50
Oktbr.-Novbr.	149—	148—
loko in Newyork	80—	80—75
Roggen: loko	111—	110—
Septemb.-Oktbr	110—	108—75
Oktbr.-Novbr.	110—50	109—75
Novbr.-Dezbr.	112—25	111—75
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	44—80	45—
Oktbr.-Novbr.	44—80	45—
Spiritus: loko	67—30	66—40
September	66—40	64—80
Novbr.-Dezbr.	98—70	97—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 22. September 1887.

Wetter: schön.
Weizen flau 127 Pfd. hell 132 M., 130/1 Pfd. hell 135 M., 132 Pfd. fein 136 M.
Roggen flau 121 Pfd. 92 M., 124.5 Pfd. 93 M.
Gerste gute Brauwaare 108—120 M.
Erbsen Futterwaare 96—98 M.
Hafer 80—90 M.

Danzig, 21. September (Getreidebörse.) Wetter: kalte Temperatur und Regen Wind: NW.

Weizen. Für inländische Weizen gute Frage und Preise voll behauptet Auch für Transitweizen war die Kauflust lebhafter und konnten die helleren Qualitäten eher etwas bessere Preise erzielen wogegen die rothen Sorten unverändert im Werthe blieben. Bezahlt wurde für inländischen bunt 126pfd 138 M., 130pfd 142 M., hellbunt 131pfd und 132 3pfd 143 M., hochbunt 130pfd 144 M., 133 4pfd 146 M, weiß 132—135pfd 147 M., roth 130 1pfd 140 M., für polnischen zum Transit bunt krank 120pfd 108 M., bunt bezogen 124pfd 109 M., 126pfd 110 M., bunt 132pfd 118 M., glasig 128pfd und 129pfd 119 M., hellbunt besetzt 128 9pfd 119 M, hellbunt 126pfd 116 M., 132pfd 120 M., hochbunt 132pfd 123 M., fein hochbunt 128 9pfd 123 M, 131pfd 124 M., für russischen zum transit bunt bezogen 128pfd 113 M, rothbunt 134 5pf und 135pfd 120 M., bunt 128 9pfd 121 M., 132pfd und 133 4pfd 122 M., glasig besetzt 132 3pfd 119 M, glasig 132 3pfd 123 M, 133pfd 124 M., hellbunt 132pfd 123 M., hochbunt 134pfd und 135pfd 126 M., fein hochbunt 133 4pfd 127 M., roth besetzt 126 7pfd 112 M., 130 1pfd und 131 2pfd 113 M, roth 130 1pfd 116 M, 132 3pfd und 134pfd 117 M., 130pfd bis 133pfd 118 M., milde roth krank 126 7pfd 113 M., milde roth 128 9pfd 115 M, 133pfd 117 M., streng roth 135 6pfd 120 M, Ghirka 129pfd 110 M., 133 4pfd 116 M. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländisch 148 50 M. Gd., transit 122, 122 50 M. bez., Oktbr.-Novbr. transit 122, 122 50 M. bez., Nov.-Dezbr. transit 123, 123 50 M. bez. April-Mai transit 120 M. bez., Mai-Juni transit 130 M. Br., 129 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 148 M, transit 122 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen bei ruhigem Verkehr ziemlich unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen 122pfd 94 M., 126pfd etwas besetzt 92 M., für polnischen zum Transit 124 5pfd 74 M., 126pfd 75 M., für russischen zum Transit 129pfd 73 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Sept.-Okt. inländ. 92 50 M. Gd., unterpoln. 74 M. Gd., transit 73 M. Gd., April-Mai inländisch 106 50 M. Br., 105 50 M Gd., transit 77 M. Br., 76 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 93 M., unterpoln 74 M, transit 71 Mark. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Hafer inländischer alt 98 per Tonne bezahlt.
Erbsen inländische Koch- 120 M. per Tonne gehandelt.
Spiritus loco 66,00 M. Br., 65 M. Gd., Oktober contingentirter 45 M. Gd., nicht contingentirter 35 M. Gd.

Königsberg, 21. September. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß behauptet. Zufuhr 30 000 Liter. Loko 66,75 M. — Termine: pro September 67,00 M., pro erste Oktoberhälfte mit Bedingungen 98,00 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 67,25 M. Br., 66,75 M. Gd., 66,75 M. bez, pro September 67,25 M. Br., 67,00 M. Gd. 67,00 M. bez., pro erste Hälfte Oktober 100,00 M. Br., 97,00 M. Gd, 98 00 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 22. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
21.	2hp	758.6	+ 12.1	NW6	9	
	9hp	761.7	+ 9.4	NW5	9	
22.	7ha	760.2	+ 8.3	NW1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. September 0,30 m.

Die Branntwein-Consum-Steuer

tritt mit dem 1. Oktober cr. in Kraft und werden durch dieselbe von dem Tage ab die Preise aller Spirituosen **ganz erheblich** steigen. Laut § 46a des neuen Gesetzes darf jeder Gast- und Schankwirth, resp. Jeder, der mit Spirituosen handelt, 40 Ltr. Alkohol à 100 % d. h circa **120 Liter diverse Branntweine und Liqueure,** und **jede Haushaltung** den 4. Theil davon, d. h. ca. **30 Liter** vorräthig haben, die **gänzlich steuerfrei** bleiben.

Die Wahrnehmung, dass diese Thatsachen nicht genügend bekannt sind, veranlasst uns, alle interessirten Kreise darauf hiermit ausdrücklich aufmerksam zu machen und den Wunsch auszusprechen, dass im allgemeinen Interesse von dieser

gesetzlichen Vergünstigung ausgiebiger Gebrauch

gemacht werden möge.

Thorn im September 1887.

Die Thorner Gross-Destillateure.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mlewo Band IV Blatt 9 auf den Namen des Landwirths **Albert Karlowski,** welcher mit **Theophila** geb. **Rzeszewska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mlewo belegene Grundstück

am 24. Oktober 1887

Vormittags 10 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 251,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 53,6860 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 20. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Lieferungs-Offerte

für den Bedarf an **Kartoffeln** vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1888, sowie für die Lieferung der **Wintergemüse,** bestehend in Weißkohl, Wrucken, Mohrrüben und Wirsingkohl (sämmtliche Artikel nach Gewicht berechnet) sucht bis ult. September cr.

Die Menage-Kommission
Pommerschen Pionier-Bataillons
Nr. 2.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Bei der allgemeinen Ortskrankenkasse ist vom 1. Oktober cr. die **Stelle eines Kassenarztes zu besetzen.** Die diesbezüglichen Bedingungen liegen in unserem Kassenlokale aus, woselbst auch die **Offerten bis zum 26. d. Mts.** entgegen genommen werden.

Der Vorstand der allgemeinen Orts-Krankenkasse.
O. Kriwes, Vorsitzender.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasermeisters und Geschirrhändlers **Adolf Kantrowski** in Culmsee ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

30. September 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Culmsee den 25. August 1887.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasermeisters und Geschirrhändlers **Adolf Kantrowski** in Culmsee ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

7. Oktober 1887

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, anberaumt.

Culmsee den 7. September 1887.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die echten Haarlemer

Hyacinthen, Tulpen & Crocus-Zwiebeln

sind angelangt.

B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 13.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Gustav Elias, Thorn

448 Breitestrasse 448,

Mode-Waaren- u. Damen-Konfektions-Geschäft,

beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die

Neuheiten

der

Herbst- und Wintersaison

in großer geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Das Deutsche Tageblatt erscheint 12 mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe.

Das

Deutsche Tageblatt

gehört zu den meistgelesenen großen politischen Berliner Blättern, und es wird auch von gegnerischer Seite als ein **sehr gut unterrichtetes Organ** anerkannt.

National und konservativ zugleich

im besten Sinne des Wortes, vertritt das **Deutsche Tageblatt** in erster Linie überall die gesunde Entwickelung der deutschen Lebensinteressen.

Dieselben können jetzt und in Zukunft nur dann mit Erfolg gewahrt werden, wenn die Erhaltung einer starken Monarchie und eines starken Heeres das Hauptziel aller mit Staatssinn begabten Elemente der Nation bleibt.

Hauptträger dieses richtigen deutschen Staatssinnes müssen die produktiven Stände sein und immer noch mehr werden.

Die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 bildet die Grundlage für jede deutsche Sozialreform.

Für die Erhaltung der **Landwirthschaft** und des **Handwerkerstandes** tritt das **Deutsche Tageblatt** mit derselben Energie ein, mit der es die Erweiterung der Absatzgebiete der deutschen Industrie und die Förderung des deutschen Handels befürwortet.

In den wichtigsten Hauptstätten des Auslandes hat das **Deutsche Tageblatt,** ebenso wie im Reiche selbst, vorzügliche Mitarbeiter.

Sein **lokaler Theil** spiegelt das große und kleine reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und gediegen wieder.

In seinem **Handelstheil** darf sich das **Deutsche Tageblatt** mit den besten Fachblättrn messen.

Sein **Feuilleton,** von Dr. **Hans Herrig** redigirt, erfreut sich der größten Anerkennung Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation.

Außer ernsten und heiteren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das **Deutsche Tageblatt** fortlaufend **Romane** aus berufensten Federn.

Den militärischen Angelegenheiten des In- und Auslandes widmet das **Deutsche Tageblatt** eine ganz besondere Aufmerksamkeit und es wird in dieser Hinsicht von militärischen Autoritäten ersten Ranges unterstützt.

Als Sonntags-Gratis-Beilage erscheint mit dem **Deutschen Tageblatt** die schon Freitags nach Auswärts zur Versendung gelangende **„Damenwelt“** (mit Novellen, Räthseln 2c.).

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des **Deutschen Tageblatts** den wirksamsten Erfolg.

Der **Abonnements-Preis** beträgt pro Quartal incl. Bestellgeld durch die k. Postanstalten **nur 5 Mark 50 Pf.**

Bestellungen nimmt die nächste k. Postanstalt entgegen unter Nr. 1602 (Post-Zeitungs-Katalog 1887).

Victoria-Garten.

Sonntag den 25. September cr.

Erste grosse

Luftschifffahrt

der amerikanischen Luftschiffer

E. DAMM und E. SYRING

mit dem Riesenluftballon

„Präsident Cleveland.“

Alles Nähere die Plakate.

Freitag, 23. Septbr. cr.

Vormittags 11 Uhr

werde ich hierselbst auf dem Neustädt. Markte vor dem Gasthause des Herrn Münster

ein 5—6jähriges schwarzes Arbeitspferd

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

Coppernicusstr. 172

1 Treppe

im Hause des Herrn Instrumentenhändlers **Zielke.**

G. Weilack,
Bauunternehmer.

Neuen Astrachaner

CAVIAR,

täglich frische

ung. Weintrauben

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Damen- und Kinder-Kleider

werden in und außer dem Hause elegant und billig angefertigt.

J. v. Karlowska,
Schulstraße, Postagentur 2 Treppen.

Ein junger Mann

mit guter Schulbildung findet per 1. Oktober in unserem Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft als Lehrling Aufnahme.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Oberschlesische

Steinkohlen

prima Qualität

empfiehlt zu billigen Preisen en-gros & en-detail

B. Rausch, Thorn.

10,000 Mk. à 5 % zum 1./10. cr., auch getheilt, zu vergeb. C. Pietrykowski, Neust. 147/48.

Schöne fette **Milch,** à Liter 12 Pfg., von frisch milchenden Kühen, im Garten bei

F. Schweitzer, Fischerei-Vorstadt.



Eine 8 Monate alte engl., sowie zwei 4 Monate alte deutsche **Hühnerhunde,** gute Race, verkauft billig **Stade,** städt. Hilfsförster zu Forsth. Thorn (neben d. städt. Ziegelei).

Mehrere Wohnungen

zu 90 bis 150 Mk. sind zu verm. bei **Ww. Lange,** Gr.-Mocker, an der Chaussee nach Fort II.

Schützenhausgarten.

Freitag den 23. September cr.

Grosses

Streich-Concert

mit besonders gewähltem Programm von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Zur Aufführung gelangen u. A.:
Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber“ von Nikolai.
Ouverture z. Op. „Mignon“ v. Thomas.
Auf Verlangen:
„Ungarische Rhapsodie“ von Liszt.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets.

H. Reimer,
Königl. Musik-Dirigent.

Sofort gesucht!

1 größere **Remise** nebst **Pferdestall,** möglichst zu 2 Pferden, mit **Kutschergelaß** sowie **1 möblirte Stube** dabei oder in der Nähe.

Offerten erbittet **B. Nütz.**

Ein Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **O. Neuber,** Baderstraße 56.

---

2 Wohnungen, best. aus 6 Zim. u. Zub., auf Wunsch auch Pferdestall, zu verm. Neustadt 257. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bromberger Vorstadt 340A habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zub., zum 1. Oktbr. zu verm. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstraße 210.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zim., Kab. u. Küche, sowie eine Mittelwohnung zu verm. Bäckerstr. 225.

---

2 freundl. Zim., möbl. auch unmöbl., auf Wunsch Burschengel., zu verm. Strobandstraße 15 part. zu erfragen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Höhle.**

---

1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen sind zu verm. Bromberger Vorstadt II. 2. Zu erfragen bei **D. von Kobielski.**

---

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. Hohestr. 159/60.

Eine herrschaftliche und kleine Wohnungen sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Ein möbl. Zim. u. Kab., part., von sogl. zu verm. Gerechtestr. 118.

Eine herrschaftl. Wohnung v. 1. Oktbr. zu verm. bei **Berner,** Podgorz.

Mehrere kleine Wohnungen zu verm. Heiligegeiststraße 200.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.